



Kommentar: Im Urlaub alles egal? Dann bleib doch gleich daheim.

Kaum ist der erste Fuß im warmen Sand versunken, schaltet bei manchen der Anstand auf Flugmodus. Da werden Städte zur Badekabine, Supermärkte zur Strandverlängerung und enge Gassen zur Laufsteg-Parade nackter Bäuche. Als würde die Sonne Hirn und Haltung gleichzeitig verdampfen.

Ja, ich übertreibe. Aber nur ein kleines bisschen.

Denn wie sonst erklärt man sich dieses absurde Phänomen: Erwachsene Menschen – oft mit Familie im Schlepptau – stolzieren halbnackt durch fremde Orte, als gäbe es kein Morgen. Kein Taktgefühl. Keine Mitmenschen. Nur sie und ihr durchtrainierter oder fröhlich ungepflegter Körper, den die Welt bitteschön zu bewundern habe.

Im Alltag würde keiner von ihnen so auftreten. Da sitzt das Hemd, da wird der Badeanzug fein säuberlich in der Tasche versteckt. Aber kaum heißt es „Urlaub“, gelten plötzlich andere Regeln. Oder besser gesagt: gar keine.

Was ist das für ein merkwürdiges Freiheitsverständnis, das rücksichtslos alles niederwalzt, was nicht nach Eigenwille riecht? Freiheit heißt nicht: Ich mache, was ich will. Freiheit heißt: Ich kann mich benehmen, auch wenn keiner mich dazu zwingt.

Die Einheimischen – sie schauen fassungslos zu. Manche resignieren, andere reagieren. Wie jetzt in Sables-d'Olonne, wo endlich jemand den Mut hat zu sagen: Nein. Nicht so. Nicht hier.

Das ist kein Kulturkampf. Das ist gesunder Menschenverstand.

Wer in einem Land zu Gast ist, sollte sich auch wie ein Gast benehmen. Wer fremde Städte besucht, betritt Lebensräume – keine Touristenkulissen. Wer Urlaub macht, muss sich nicht verstellen, aber darf auch nicht alles abstreifen: vor allem nicht den Respekt.

Die Welt ist kein Club Med.

Und weißt du was? Es steht dir frei, zu Hause barfuß durch den Supermarkt zu tanzen, wenn du das für Lebensfreude hältst. Aber im Urlaub – da nimm bitte das Benehmen mit ins Gepäck.

Von C. Hatty